

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1787

VD18 90831543

Vierte Predigt über Joh. 19, 16. 17.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-212350

Vierte Predigt

über

Joh. 19, 16. 17.

§



Sehr merkwürdig ist es, daß unser Heiland die Todesart welche ihm bevorstand „eine Erhöhung,“ genant hat. „Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhhet hat; so muß des Menschen Sohn erhöhhet werden u. s. w. sprach er Joh. 3, 14. und ferner: „Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhhen werdet, alsdenn werdet ihr erkennen, daß ich es sey,“ Joh. 8, 28. und endlich Joh. 12, 32. „Wenn ich werde erhöhhet werden von der Erde: so will ich sie (die mich suchen) alle zu mir ziehen,“ Bey dieser letzten Stelle macht Johannes die Anmerkung „daß sagte er um anzuzeigen in welcher Todesart er sterben würde.

Warum nante Jesus Christus seine Creutzigung eine Erhöhung? War sie nicht die schmäblichste Todesart vor Menschen? Und — o! was war sie nach dem Urtheil Gottes! 5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 13. Rent sie Paulus nicht mit Recht, Phil. 2, 8. die tieffste Erniedrigung?

Zuerst



Zuerst braucht der Heiland der Welt diesen Ausdruck
beswegen, weil die Kreuzigung eine wirkliche Erhöhung
über der Erde war. Das zeigt sich aus der Vergleichung
dieser seiner Todesart mit der Erhöhung jener ehernen
Schlange. Jesus starb „nicht auf der Erde, son-
dern, „über der Erde schwebend! Und, in so fern, war
diese Erhöhung von der Erde zugleich eine Erniedrigung,
die wir (Niedrigen und Elenden!) uns gar nicht vorstel-
len können. Geheimnißvoll ist die Weissagung von dieser
Sache: Jes. 53, 1. 2. „Siehe, mein Knecht wird —
„erhöhet und hoch erhaben seyn, daß viele sich über
„dir ärgern werden! — Dem seine Gestalt ist häß-
„licher als anderer Leute, und sein Ansehen als der Men-
schen Kinder, Mit Erstaunen werden viele es ansehen,
sagt der Prophet, und werden sich gar nicht darinn fin-
den können, daß „anstatt der gehofften Erhöhung auf
den Thron Israels, nun eine Erhöhung am Kreuz erfolgt,
die das Gegentheil von allen Zeichen irdischer Würde und
Hoheit unter den Menschen ist. Solch Erstaunen, solche
Bestürzung änderte ja auch in der That die Ueberzeugung,
welche so viele der Zuhörer Jesu, und derer, denen er
wunderthätig geholfen hatte, ja selbst seine Jünger bis-
her gehabt hatten. Das ganze Volk schrie nun „weg
„mit dem, dem Jesu, den es einige Tage zuvor den
„Sohn Davids genant, und ihn im Namen des Herrn
„willkommen geheißen hatte! — Aber der Glaube er-
„staunt ganz auf entgegengesetzte Art „über die erhabenen
„Rathschlüsse der ewigen Weisheit und Güte — über die
„unbegreifliche Liebe die Jesus Christus bewies, und über
„das unendlich große Werk, welches er ausgeführt hat,
„eben in dieser schmähslichen Erhöhung.



Und darauf sah denn der Herr, dem das was vor der Welt hoch ist, unendlich zu niedrig seyn mußte, hauptsächlich, so wie schon Jesaias darauf gesehen hatte, der, gleich nach den vorher angeführten Worten, hinzusetzt „Aber also wird er viel Heiden besprengen! daß auch Könige gegen ihn ihren Mund zuhalten werden! Der Heiland der Welt kante alle die Schande und Erniedrigung, die vor, und in seinem Creuzestode auf ihn wartete. Aber seiner Seele war auch die große Beute angezeigt, die sie durch ihre Arbeit erwerben würde. Da redete er denn von seiner Creuzigung, als von einer Erhöhung. Und auf eben die Art sagte sein Jünger Ap. Gesch. 5, 30. 31. zu eben den Hohenpriestern die das Geschrey „creuzige ihn,“ angefangen hatten „Der Gott unsrer Väter hat Jesum auferwecket, welchen ihr erwürget und an das Creuz „gehangen habt — den hat Gott durch seine rechte Hand erhöhhet, zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden!“

Ist uns, die wir dieses wissen, das Creuz Christi etwas Niedriges? Oder ist es uns etwas Hohes? Ist uns hier auf Erden noch irgend etwas höher? Oder finden wir uns aufs höchste dadurch geehrt, daß auch uns erlaubt wird, das Creuz zu tragen: wie es Jesus getragen hat? davon wollen wir jetzt unter göttlichem Beystand weiter reden.

Text, Joh. 19, 16. 17.

Laßt



Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Das Vorbild welches uns **JESUS**, indem er sein Kreuz getragen, zur Nachfolge gelassen hat.

- I. In seinem innern, oder Gemüthszustande.
- II. In seinem äußern Zustande.

D **JESU**, was hast du gesagt als du an einem deiner Tage auf Erden ein großes Volk dir nachfolgen sahst! Warum warest du dich zu dieser Menge mit den Worten „Wer nicht sein Kreuz trägt, und — auf die Aere — mir nachfolgt: der kann nicht mein Jünger seyn?*)“ Ists denn so unumgänglich notwendig? War deine Freude über eine solche Menge williger Nachfolger nicht zu groß? Mußtest du das sagen, was so viele abschrecken konnte? — Heiliger Heiland, wo sind deine wahren Nachfolger! Wie klein ist ihre Zahl! Wie viel Feinde deines Kreuzes sind mitten in der Christenheit! Das sagte Paulus — mit Weinen! Wer weint jetzt — in den unseligen Tagen des Leichtsinns — in den Tagen der menschlichen Weisheit die das Kreuz Christi zu nicht machen will**) — ach wer redet jetzt mit Weinen von den Feinden deines Kreuzes! Hast du dir unter uns wahre Nachfolger ausersehen? **D. HERR** stelle ihnen dein Bild vor Augen! **D. HERR**, gieb ihnen Gnade ihrem hohen Ruf treu zu bleiben! Wie groß wird ihr Lohn seyn im Himmel. Amen!

Pilatus hatte den Anschuldigen der Wuth seiner Feinde übergeben. Nun führten sie **JESUM** hin zur Kreuzigung.

③ 3

*) Luc. 14, 27. **) 1 Cor. 1, 17—24.



gung, und zwar, zuerst, ihm das Kreuz aufzulegen, an welchem er sterben sollte. Erinnert euch, geliebten Freunde, indem ihr das hört, des Zitterns und bangen Sagens, mit welchem unser Heiland den Abend zuvor sein Leiden angefangen hatte. Denkt an die Angst die ihn zu Boden warf, als er, unter heftigem Weten, bis aufs Blut mit dem Tode rang. Nach einer solchen Erschöpfung der gesamten Lebenskraft — unerquickt — von denen dir er liebte, tief in der Seele gekränkt, — gebunden — zum hohen Priester geführt — gemishandelt — zum Pilatus geführt — dem König Herodes zugeschickt — nun wieder zurück in das Richterhaus des Nabmers. — In dem Zustande hatte Jesus die Grausamkeit der Geißelung leiden müssen. — Wie hatte er sie überstehen können! Ohne ein Augenblick der Ruhe oder Erholung hatte ihn Pilatus, bald, vor seinem Richterstuhl stehend, verhört, bald zu den Juden hinausgeführt in der Gestalt des äussersten Jammers. Nun sollte der Mann der Schmerzen (wie ihn Jesaias nennt) das Kreuz tragen! Tragen — den langen Weg, durch die Gassen Jerusalems nach Golgatha. Eine solche Last. — Ein solcher Weg! Was war unmöglich! „Seine Kraft, war verlocknet, wie eine Scherbe! seine Zunge klebte an seinem Gaumen, nachdem ihn der Herr in des Todes Staub gelegt hatte, Ps. 22. 16. Wie konnte er eine solche Last auf sich nehmen? Und, womit konnte er sich stärken? Da lag das Kreuz. Jesus wusste daß er an dem Pfahl ein Fluch werden sollte. Er wusste, welche Finsternis an dem Pfahl auf ihn wartete, und — welches Verlassen seyn — von Gott! Konnte er das Holz ansehen, ohne zu — erblaffen! und zitternd hinzuzusehen



zusinken! und — zu vergehen? — O! ihr Erlöseten, hört! Jesus klagte nicht! Er weigerte sich nicht. Die Unmöglichkeit schrie. — Aber Jesus schwieg. Wie ein Lamm das zur Schlachtbank geführt wird, sagt Jesaias, so ganz hat er seinen Mund nicht aufgethan. Jesus nahm das Kreuz auf sich. — Unbegreifliche Geduld! Unbegreiflicher Gehorsam! Unausprechliche Liebe!

Hier sind wir! Ungeduld — Murren — heftige, beynahe wüthende Heftigkeit im Herzen! Lautes Geschrey über die gänzliche Unmöglichkeit „das Leiden — „oder, da wir schon so viel andres Kreuz haben, auch „noch das Kreuz zu tragen! Bitterkeit gegen Gott und Menschen — oder — welches noch ärger ist — Fühllosigkeit, übermüthige Versuche uns durch Weltfreunde zu entschädigen. — Seht, o, die ihr Christen heißt, seht, das ist unser Bild. Ach — können wir so ganz das Gegentheil von Jesu seyn! — Können wir selig werden, wenn wir seinem Bilde so ganz unähnlich sind? Und was wartet auf uns? Welche entsetzliche Strafe werden wir leiden müssen — wenn wir das Kreuz (diese unendlich gelindere Züchtigung! dieses gesegnete Mittel zur Seligkeit! dieses heilige Ehrenzeichen!) — nicht tragen wollen! Hört, meine Lieben, einige Ermahnungen zum — Sinn Christi, in Geduld, Gehorsam und Liebe! Nehmt sie zu Herzen! Mein Herz ist von der Betrachtung des ganz entkräfteten und gemarterten Jesu tief verwundet, indem ich sie euch vorhalte! Ich wollte viel lieber meine Thränen reden lassen, als meine Worte!



D, daß kein Christ ferner denken oder sprechen möchte „ich wollte das Creutz gern tragen: aber es ist unmöglich! Wären wir ohne Sünde: so wäre in der ganzen Welt nichts was uns kränken könnte. Unser Leben würde seyn wie das Leben der Engel. Aber, wo Sünde ist, da ist schon eben deswegen alle Unseligkeit, weil die Trennung von Gott da ist. Und je weiter diese geht, desto größer muß auch die Unseligkeit seyn. Also müßte dem Menschen — wenn er darüber denken wollte, bald offenbar werden, „daß es die äußerste Thorheit ist, über „irgend eine Art der Unannehmlichkeit zu klagen so lange „man — die Sünde liebt, und sich an Gedanken, „Worten und Werken die wider Gottes Gebot „sind, belustigen will! Und so müßte denn der Mensch, so lange er in der Trennung von Gott beharrt, und aus der Quelle der Unseligkeit trinken will, allem Unglück, aller möglichen Pein unterworfen seyn, ohne von irgend einer Art der Glückseligkeit etwas zu wissen.

Ja, Christ, so würde es auch seyn, wenn Jesus Christus nicht den Fluch und die Strafe getragen hätte. Der Mensch ist also, so lang er hier lebt, verschont; weil er sich in dieser Zeit, von der Sündenliebe und vom Sündendienst durch die Gnade befreien lassen soll. Also muß er lebendig erkennen „daß die Sünde die eigentliche Unseligkeit ist — er muß an dem Leiden Jesu sehen, was er verschuldet hatte, und mit welcher Liebe Gott seiner schonte. Diese Erkenntnis muß sich bey ihm in einen tödtlichen Haß gegen alles Böse verwandeln. Bis das geschieht, muß er einige von den Folgen der Sünde, einige Zeichen des Misfallens Gottes, leiden — er muß.

Zuch=



Züchtigungen erdulden, damit ihn die sündliche Freude nicht ganz ins Verderben führe. Er muß in seinem bösen Vorhaben gehindert werden, mit einem Wort: „Er muß erfahren, welch Herzleid es bringe, den HErrn seinen GOTT verlassen.

Was ist also unser Creutz? Verdient es diesen Namen, wenn wir das Creutz Christi betrachten? Sollten wir fragen: warum GOTT uns Trübsal zuschickt? Sollten wir nicht vielmehr die Erbarmung bewundern, die uns so offenbar verschont, und, da wir alle Pein verdienen — den Allerheiligsten straft, um uns Liebe beweisen zu können? Und, da wir die meisten und schwersten Leiden dieses Lebens vermindern könnten; wenn wir mit allem Fleiß der Heiligung nachjagen wollten — warum klagen wir denn über das „was wir uns selbst zuziehen? Wussten wir nicht, daß die Sünde unselig macht? Sahen wir das nicht an dem was unser Heiland für fremde Sünden leiden mußte? Oder achteten wir das nicht? „Wie murren denn die Menschen also, heißt es: „Klagel. Jer. 3, 39 — 41. ein jeglicher murre über „seine Sünde! und lasset uns forschen unser Leben und „Wesen, und uns zum HErrn bekehren u. s. w. Wir sehen offenbar, daß GOTT nicht strafen will. O, der bittere Tod Jesu ist uns, auch in der größesten Noth, „Bürge dafür, daß wir mit Maßen gezüchtigt werden, „und daß uns der Grimm nicht aufreiben soll — daß „GOTT ganz gewiß jedesmal das kleinste, das leichteste, „und erträglichste Leiden für uns wehlen wird — daß „nichts uns treffen wird, als was nach unserer Gemüthsart (und nach unsern, GOTT vorherbekannten Handlungen)



„lungen) unumgänglich nothwendig ist — und daß das
 „Elend nur so lange dauern wird, bis der treue Gott
 „seinen Zweck erreicht hat — und — keinen! keinen
 „Augenblick länger! daß der unendlich liebevolle Heiland
 „uns Kraft geben wird, das schwere Creutz zu tragen,
 „so bald wir seinen Zweck erkennen, und die Sündenliebe
 „ablegen wollen — ach! er weiß ja was das ist „in der
 „äußersten Entkräftung das schwerste tragen zu
 „sollen: Ach — er ist nicht, wie Simon, den man
 „zwingen mußte! Fürwahr, er lud sie selbst auf sich
 „Unsre Schmerzen! Und endlich! O Christ, das
 „Creutz welches Jesus trug, war das fürchterliche Werk-
 „zeug der Strafe! das Creutz welches er dir auflegt, ist
 „Segen! ist Seligkeit! — Und er, der, ganz erschöpft,
 eine solche Last auf sich nehmen mußte — Ach, dich
 hat er erquickt! Mit der unaussprechlich süßen Freude
 der Vergebung der Sünden hat er dich erquickt. —
 Kanst du klagen? Kanst du dich beschweren daß dir
 eine allzugroße Last aufgelegt wird? Wird dir nicht die
 Geduld, wird dir der Gehorsam nicht eine selige Pflicht.

Und wenn das noch nicht ist: so stelle dir nur im-
 mer deinen Herrn vor Augen, der dir seine Creutz-
 nachfolge befohlen hat. — Als er sein Creutz trug. —
 o! das war der jammervollste Anblick! Da weinten Je-
 rusalem's Töchter. „Aber, o, wie weit war der Sinn
 „Jesus davon entfernt, auf seine Leiden zu sehen! Wie
 „stehentlich hat er alle die sein Schmerz rührte, ihr eige-
 „nes Unglück zu beweinen!



So hat denn jeder Leidende gewiß den allernächsten Zutritt, zu einem so unendlich liebevollen Herzen! Liegt es nicht tief im Innersten unserer Seele „daß wir zu dem „Vertrauen fassen, der unsern traurigen Zustand aus eigener Erfahrung kent? Hatte uns der Schmerz stumm „gemacht, weil Klagen, die wider zurückkommen, zehnfach verwundern! o so ergießt sich das bedrängte „Herz, der verschlossene Mund öffnet sich, wenn man „unter Tausenden Einen findet, der auch gelitten „hat, wie, wir leiden! Eine unbeschreibliche Empfindung, wenn zwey leidende Herzen im schmelzenden Mitleidgefühl zusammen fließen! O Christ! Jesus ist der Eine. Nicht von Tausenden. — Nein, von allen, die jemals litten oder jemals leiden werden, dem fremde Pein weit mehr ist als seine Pein ihm war. Ist deine Trübsal in deinem Herzen unbeschreiblich groß: so war diese deine Trübsal in seinem Herzen wahrlich viel größer! So laß denn diese seine Liebe deinen Trost seyn. — Als denn wirst du keinen andern Trost brauchen. Du wirst, wie er, andere Traurige, auch unter der Last die dich drückt, trösten können — dringend wirst du ihnen die Gefahr vorstellen können die sie vielleicht nicht kennen! Du wirst ihnen mit großer Treue — ganz, als wäre es deine eigene Sache, die Wege zeigen, auf welchen sie dem Unglück entgehen können! Und der Herr, dem das so ganz nach seinem Sinn ist, wird deine herzlichen Ermahnungen segnen! — Ich weiß nicht, ob viele von denen die Gott durch besondere Leiden geliebt hat, diesen ihren großen Beruf kennen? Ob nicht viele von ihnen sich den Vorwurf machen müssen: „Als unsre Herzen bluteten: ja, damals hätten wir gern alle Traurigen



„getröstet! Gern alle, die in Gefahr sind, gewarnet;
 „gern, jeden Leichtsinnigen flehentlich gebeten, den Weg
 „zu gehen, auf welchem er dem Verderben entfliehen
 „könnte! — Jetzt sind unsre Herzen kalt! Ach — und,
 „wenn wir nicht trösten wollen: wer soll trösten? Wer
 „soll da warnen, wo wir nicht warnen wollen? — Also,
 besonders: — liebe Gemeinde, wenn Lehrer rufen „Schaf-
 „set, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zit-
 „tern! Verkenne alsdenn nicht ihr Herz! Liebe Ge-
 meine! Sie haben selbst die Furcht — dieses Zittern vor
 Gott, haben sie selbst empfunden. — Wollten sie schwei-
 gen: so müßten die Steine schreyen:

Wir haben gesehen wie uns der, sein Kreuz tragende
 Jesus, in seinem innern, in seinem Gemüthszustande
 ein Vorbild der Geduld, des Gehorsams und der
 Liebe geworden. Laßt uns nun auch das Außere sei-
 nes Zustandes betrachten.

„Jesus trug sein Kreuz, seht unser Text, und
 „ging hin zu der Stätte welche Golgatha heißt. Die
 andern Evangelisten führen hiebei sogleich den Umstand
 an, daß man den, so eben vom Felde kommenden Si-
 mon, gezwungen habe, mit Jesu die Last des Kreuzes
 zu tragen. Mehr, als der äußerste Zwang bewirken
 konnte, wird dieser Mensch wol gewiß nicht zur Erleich-
 terung dieser Last gethan haben. Und, o, welche Bitt-
 terkeit war (wie man leicht denken kann) in seinem Her-
 zen! Wie dringend hatte Jesus Christus seine Kreuzes-
 nachfolge empfolen! Jetzt war der Fall da, daß einer
 von allen die er erlösen wollte, im eigentlichen, buchstäb-
 lichen



lichen Verstande ihm nachfolgen und das Kreuz tragen sollte. Das that er: so schlecht als nur immer möglich war — mit äußerster Niedrigkeit, vielleicht mit bitterem Haß. Welch eine Kränkung für das Herz Jesu! Aber wir lesen nicht daß er diesem gezwungenen Nachfolger irgend einen Vorwurf gemacht — daß er sich auch nur mit einem Wort über die schlechte Erleichterung, (in der That, mehr Erschwerung!) beklagt hätte. Vielleicht übergeht Johannes diesen Umstand in der Geschichte des Leidens Jesu eben darum so ganz mit Stillschweigen, weil er doch schlechthin nichts weiter sagen konnte als was die andern sagen „man zwang den Simon, — und, weil er die Hülfe die Jesus auf diese Art hatte, so unbedeutend fand, daß er lieber sagen wollte „Jesus trug selbst sein Kreuz.“*)

Geliebten Freunde, die Weisheit und Güte welche die Schicksale unsers ganzen Lebens regieret, giebt auch uns Gefährten auf dem Leidenswege. Wie überhaupt jeder Umstand unsres Lebens mit den Lebensumständen andrer Menschen in gewisser Beziehung steht: so ist besonders der Kummer in seinen unzähligen Arten, ein mannigfaltiges Band, durch welches Menschen mit einander verbunden werden, die sonst vielleicht in gar keinem Verhältnis mit einander stehen, oder zu stehen scheinen! Vielleicht könnte man gar sagen, daß „Bedürfnis, Mangel und Elend — daß, Nichtigkeit — daß Fehltritte Sünden und Gräucl, und daß tausendfache daraus entstehende

*) Vielleicht hat auch Johannes sich damals schon eingefunden, und also den jammervollen Gang seines Herrn in der Nähe beobachten können.



stehende Unglück u. s. w. die meisten Verhältnisse unter den Menschen nothwendig machen, hervorbringen und bestimmen. — Trauriges Gemälde des menschlichen Lebens!

Ziele die ganze Last immer auf einen — und müste der eine, die ganze Last tragen: o, was wäre fürchterlicher! Man stelle sich das Kind vor, welches keine Mutter hat — oder, dessen Mutter kein mütterlich Herz hat! Man denke den Kranken, den Armen, den, unschuldig angeklagten, den, der im tiefen Gram versinken will — ohne Helfer — ohne Freund, oder — von seinem Freund in der dringenden Noth — verlassen. Wer kann den Gedanken tragen? — Und, wer sollte nun seinem Heiland „dem, zur Rechten Gottes erhöhten Weltregierer, nicht in Demuth dafür danken, daß er, der selbst keine Hülfe gehabt hat Jes. 63, 3. uns Unwürdigen so viel Erleichterung gibt und verschafft; daß er uns mit andern Menschen verbindet, die an unserm Leiden und Elend „ihres eigenen Zustandes wegen, Theil nehmen, und — das Creutz mit uns tragen! daß seine Liebe diese Verbindung so enge und unauf löslich macht! daß, Gewöhnung an einander, einerley, oder doch gegenseitige Bedürfnisse, abwechselnde Freude und Erholung, gemeinschaftliche Arbeit — auch, durch seine Barmherzigkeit! Liebe und süße Zärtlichkeit, andere herbey rufen, das Creutz des elenden Lebens mit dem einen zu tragen, der unter seiner Last erliegen würde, ehe er den, ihm vorgezeichneten Weg zum Grabe, vollenden könnte!

Christe



Christliche Landesleute, Unterthanen, Nachbarn, Amtsgesülßen, Freunde, Verwandten, Geschwister, Kinder, Eltern, Ehegatten! — O, dankt eurem Herrn Jesu Christo! Wie viel — wie sehr viel Erleichterungen habt ihr! — Er — hatte keine! Schön klinge euch, heute, da ihr dieses höret, der Zuruf Pauli, Gal. 6, 2. „Einer trage des andern Last: so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen! Schön als die Sprache der allergütigsten Liebe, klinge euch das Wort Jesu „Wie ihr wollt daß andere euch thun sollen: so thut ihr ihnen! — Alle, die seine heilige Regierung mit uns verband, sollen uns helfen das Kreuz tragen — ein jeder in seiner Art. Aber, eben so sollen wir auch einem jeden helfen, so viel uns möglich ist! Gesähle das ganz nach dem Sinn Jesu — o, wahrlich, so würden unzehlige Leiden „alle, die sich die Menschen unter einander verursachen,, also — bey weitem der größte Theil! — ganz wegfallen! Und — o, wie leicht würden die übrigen werden! Klagegel. 3, 33. Also, o Christ! beifere dich, aus Liebe zu Jesu, einem jeden, den der Herr mit dir verbindet, die Lasten des Lebens so leicht zu machen als du immer kannst! Laß dich dünken, daß du Christo dienst, und nicht Menschen die mit dir leiden! Seinen Erbsäten — Menschen, die zur ewigen Seligkeit bestimmt sind, einen Theil des Kreuzes, welches sie tragen müssen, abzunehmen, — o, das sey dir eine selige Pflicht! — Helfen sie, an ihrem Theil, dir nicht mit eben der Liebe, Treue, Zärtlichkeit und Sorgfalt; bist du bestimmt, andern ihre Last abzunehmen, aber selbst wenig Erleichterung zu haben, — O, Christ, bist du es wol werth,
Jesu



Jesu so ähnlich zu werden? — Dem Kraftlosen geholfen zu haben — Welch ein Segen! Wenige Stunden Arbeit: und ewige Freude! O, hüte dich vor aller Ungeduld! Du rückest das Kreuz mit Ungestüm: und, nun sinkt der Schwache zu Boden! — Ach, sey du nur ganz der Helfer für diejenigen die der Herr mit dir verband. Vermehren sie auch vielleicht den Jammer deines Lebens; sind sie unwillige — gezwungene Gefährten — kränken sie dich durch Murren, durch Zanksucht, durch manche Unerträglichkeit ihrer Gesinnung, Gewohnheit und Unempfindlichkeit, oder gar, durch vorsätzliche Beleidigungen — kränken sie dich, daß dein Herz bluten möchte, wenn du siehst, wie so mancher andere, für sein, viel leichter scheinendes Kreuz, einen so treuen, lieben Gehülfen hat — — o, so tröste dich in deinem großen Schmerz mit dem Jesu „dem die ungeheure Last so drückend auf den, ganz zerschlagenen Schultern lag! der unter derselben mit jedem seiner Tritte sein Blut vergoß! Der, der Gegenstand so vieler tausend Thränen ward — unbarmherzig getrieben von den Unmenschen die ihn kreuzigen wollten, und — gekränkt von dem einzigen, der einen Theil seiner allzuschweren Last tragen sollte! — In diesen Betrachtungen, wirst du deine Kreuzgehülfen, nicht schelten können. Du wirst die Wege Gottes nicht tadeln können. — „Ueber Vermögen „wird er dich nicht versucht werden lassen! Er ist „treu! — Trage sie doch, die drückende Last! sollte es auch „vor den Augen der ganzen Welt seyn! Durch Jerusalem! Durch die reiche, üppige Stadt, vor den Pallästen seiner übermüthigen, bitter frolockenden Feinde ging der Heiland, der Herr der Herrlichkeit,

und



und beute, und sank unter seinem Creutz — im stummen Schmerz! im tiefen Gehorsam, bis — zur Schändestädte! — O, betet ihn an, ihr, seine treuen Nachfolger — die ihr jetzt vor seinem Thron steht! Betet Jesum an! alle Heere der Himmel — wir, ach, wir Sünder! wir können ihn noch nicht gehdrig anbeten! denn, wir bleiben in seiner Creutzesnachfolge — noch sehr weit zurück.

Noch sehr weit zurück! Hört, ihr Geliebten, die ihr von ganzem Herzen entschlossen seyd eurem Heiland das Creutz nachzutragen! Hört Pauli Worte! Hört sie, und prüft eure Herzen „ob ihr sie auch so, wie er, mit Wahrheit sprechen könnt. „Es sey fern von mir, „rühmen, sprach Paulus, Gal. 6, 14. denn allein vom „Creutz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir „die Welt gecreuzigt ist; und ich, der Welt!*) — „O Christ, frage dich selbst „was war deinem Erlöser „die ganze Welt? Hat er jemals ihre Ehre, oder ihre „Schätze, oder ihre Freude gesucht? Mit äußerster Befremdung sahen seine Jünger und Freunde diese seine gänzliche Entfernung von allem was die arme Erde geben kann. — Endlich aber kam ein Tag, der ihnen einige Hoffnung machte „daß er dasjenige annehmen würde, „was ihm das Volk längst gern gegeben hätte, und, nun war ihre Freude unbegrenzt. Aber, o! wie entscheidend

H

dend

*) Bekanntlich sagt der Apostel in diesen Worten zunächst „daß „er weit entfernt sey sich der Vorzüge des Judenthums zu „rühmen, indem das Cerimonialgesetz durch den Tod Jesu „aufgehoben sey — und daß, wenn ihn die Juden als einen „Gekreuzigten betrachteten: ihre Verfassung, in so fern sie „dem Christenthum entgegen steht, ihm eben so unwerth „sey. Aber dadurch wird der weitere Gebrauch dieser Worte nicht verboten.



dend zeigte sich der Sinn Jesu da er das Creutz durch die Gassen trug — durch welche man ihn so gern in königlicher Pracht geführt hätte! Frage dich, der du dieses bedenken kannst „was war — o! was war doch die „Herrlichkeit der ganzen Welt dem Jesu, der sein Creutz „trug?“, Sündliche — ach, auch nur vergängliche Freude — seinem Herzen war sie unendlich fern! Anstatt einer zeitlichen Glückseligkeit die er haben konnte, wie sie kein König hatte oder haben wird — wehrete sein Herz, das Creutz! Ja, noch mehr! Die sündliche Ergözung aller Menschen — auch, ihr zeitliches Glück, in so fern sie es für ihr Theil und für Wollust achten, 2 Petr. 2, 13. Die ganze Welt die er retten sollte — war für ihn zum Creutz geworden, — lag, in der Gestalt des Creuzes auf seinem Rücken!

Das sey auch dein Sinn, der du Jesum Christum lieb hast! „Siehe die vergängliche Lust der Welt! Wer das noch nicht von ganzem Herzen thut, der ist in der Nachfolge Jesu weit zurück! Man sage dagegen was man will! Ach, das Herz hat bey der Weltliebe keine Ruhe! Leichtsin, Ueppigkeit, (oft wahrer Muthwillen) eingebildetes Wohlseyn, kindisches Umherflattern — oder stolze Selbstgefälligkeit „das kann wol auf einige Zeit im Herzen seyn: aber — Seligkeit kann nicht darin seyn, bis du — dem Unflath der Welt entflohen bist — durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes des Jesu Christi, 2 Petr. 2, 20. So sey uns dean, durch Christum (weil sie ihm ein so schweres Creutz war, und weil die Liebe zu ihr mit seiner seligen Gemeinschaft nicht bestehen kann) die Welt gecreuzigt! Unser Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden — das heißt „jede un-

ore



rdentliche Erregung unserer Begierden, sey gecreuzigt. Die Befriedigung dieser Begierden, die uns in sündlicher und vergänglichlicher Weltfrende geboten wird, sey uns wie ein Gecreuzigter. Was sagt dein Herz, o, der du dieses hörst? Ich frage nicht, ob du sprichst „das geht zu weit — das ist nicht so gemeint — das ist nicht nöthig — nicht möglich — nicht — — Ich frage, was dein Herz sagt „Ja?“ oder „Nein?“ — Und, nun bete ich für dich in tiefer Demuth „daß dein Erlöser dir seinen Sinn schenken möge!

Wer diesen Sinn Christi (nach vielem Kampf, Gebet und Ernst) durch den lebendigen Glauben erlangt hat, der wird sich auch leicht vorstellen „was JESUS, als er sein Kreuz trug, der ganzen Welt war! Unausprechlich nichtswürdig, verhaßt, verworfen! Aber den Gläubigen — den Seligen im Himmel, die auf den Ausgang den er in Jerusalem erfüllen sollte, warteten, Luc. 9, 31. und den Engeln war er — die Ursache der ewigen Seligkeit, Hebr. 5, 9. und der Herr, dessen Leiden sie mit tiefer Ehrfurcht betrachteten. Und so steht die Sache noch jetzt, und so wird sie bleiben bis an den hochermüschten Tag der Offenbarung seiner Herrlichkeit.

Nun, so wird sich denn auch wol keiner seiner Gläubigen schämen, von denen die die Welt lieben, als ein Gecreuzigter angesehen zu werden! Als ein Spott, (sagte schon der Verfasser des Buchs der Weisheit) als ein höhnißches Beyspiel! Aber, am Ende dieser Tage des Betrugs und der Thorheit, wird der Gerechte gezehlet werden zu den Kindern Gottes! und sein Erbe wird seyn unter den Heiligen!



Also trugst du dein Kreuz! Und du gingst hinaus bis nach Golgatha! O Jesu! Deine Wege — sind nicht unsere Wege! Möchten wir das mit tiefster Behmuth bekennen! Deine Wege sind nicht unsere Wege! Wer hat jemals, ganz freiwillig das Kreuz aufgenommen um dir nachzufolgen! Wer hat das leichteste Kreuz welches du ihm mit erbarmender Schonung auflegtest, ganz ungezwungen, ohne Murren, ohne Ungeduld, ohne eigenmächtige Versuche es abzuwerfen, getragen? Wer ist unter seinem Kreuz, wenn er es nicht abwerfen konnte, dein wahrer Nachfolger geworden? So ganz dein Nachfolger, daß in ihm die Welt- und Sündeliebe starb — daß er selbst auch gern dreinwilligte, wie du, von den Weltfreunden verachtet zu werden! Wer war ganz der treue Gehülfe für den Schwächern, dem er, nach deiner seligen Verfügung, die Last des Kreuzes erleichtern sollte?

Ach Herr! noch sind wir hier, noch haben wir einen Theil des Weges zu dem Ort wo unsre Gebeine ruhen werden, vor uns! Noch könnten wir das Kreuz tragen, und unter demselben „in Geduld, im Trost deiner Liebe, im zärtlichen Theilnehmen am Leiden unserer Nebenmenschen, und in der gänzlichen Verläugnung der Welt — unsern Gang zum Grabe selig vollenden. Dazu übergeben wir uns deinem Geist, und deiner heiligen Regierung. Verschone unser nicht, du, eingeborner Sohn, dessen der Vater nicht verschonte.

Aber — o Jesu! du hättest dein Kreuz nicht tragen können — wenn nicht die Liebe zu uns dich getrieben hätte! Auch wir, Herr, das weißt du! uns möglich können wir das Kreuz tragen, wenn nicht die Liebe zu dir uns stärkt und treibt! Also bitten wir flehentlich, um die lebendige Liebe zu dir! Sie ist stärker als der Tod. Amen!

